Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 13

Artikel: Für die Subalternoffiziere und Unteroffiziere der Infanterie

Autor: J.V.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

telft Schwenten und Berfurgen bes Schrittes auf auf bem Ramme fteben auf größere Diftang, megen ber Seite bes Pivot bewerkstelligt; bie Rommanbos sind so wenig als möglich geanbert, jedoch einige wenige bingugefügt, um Abkurgungen zu ermöglichen. Ferner find bie Bewehrgriffe bes Labens und Fertmachens genauer pracifirt und aus: geführt, um bas Schwankenbe in biefen Bewegun= gen zu beseitigen und Uebereinstimmung in ber Instruktion herbeizuführen. In der Voraussicht, bag in Balbe ein neues, bie gange Zeit bes Borunterrichts umfaffenbes Turnreglement ericheinen werbe, ift ber Turnunterricht aus ber Solbaten: schule herausgenommen worben; er foll jeboch bis bas Turnreglement erschienen ift - gleichwohl nach bisherigem Reglement gelehrt werben. Der Tirailleurdienst ist mit ber Rompagnieschule, die Gefechtsmethode bes Bataillons mit ber Bataillons= ichnle verbunden und überhaupt in ber Anordnung bes Stoffes eine sachlich geeignetere Reihenfolge festgesett morden.

Die Reglementscorrecturen können für das laufende Sahr nur als provijorische angesehen merben und find nach ben im Laufe bes Commers zu machenden Erfahrungen, jedenfalls im Herbste vor ihrer Definitiv-Erklärung einer nochmaligen Durch= ficht zu unterwerfen.

Ueber ben Unterrichtsplan ber Rekrutenschulen und ber Offiziersbilbungsichulen - melde in Bafel auch Gegenstand ber Besprechung bilbeten werben wir vielleicht später etwas ausführlicher und auszusprechen im Falle fein.

Aufstellungen der Artillerie auf Anhöhen.

Die meiften artilleristischen Lehrbucher fagen: "Steht man auf einer Anhöhe und liegt ber Aufstellungspunkt höher als jener bes Feindes, so zieht man die Geschütze so weit von bem Rande guruck, als nothwendig ift, daß fie gebeckt feien, aber boch noch bequem ichiegen konnen." - Diefe Beftimmung ift nach ben Erfahrungen, die mit den glatten Beichuten gesammelt murben, aufgestellt worben und in der Folge in die Lehrbucher und Reglemente ber Artillerie neuester Zeit übergegangen. Doch mas zur Zeit ber glatten Geschütze gut mar, ift es nicht immer bei ben gezogenen. Go ift es auch bier portheilhaft, die Geschütze auf bem Ramm aufzustel= Ien, nur wenn diese einem Feind gegenüberstehen, ber eine bedeutend tiefere Aufstellung hat. Hat die feindliche Artillerie aber an einem jenseitigen Hügel Aufstellung genommen, fo ift es beffer, die eigene Batterie am Abhang zu placiren, und zwar aus mehreren gewichtigen Grunden. Meift hat man am Abhang (eigentlich Saum) ber Unhohe eine beffere Ueberficht über bas vorliegende Terrain und ift besonders eher in ber Lage, die gegen den Jug vorrudenden feindlichen Infanterie-Abtheilungen wirksam zu beschießen. Dieses ift bei ben oft ziem= lich flach verlaufenden Ruppen bei einer Aufstellung auf benselben nicht möglich. Ferner ist, wenn die beiden fich beschießenden Batterien in gleicher Sohe

ber gebogenen Flugbahn ber Geschoffe ber gezogenen Geschütze, ber ganze rudwärtige Abhang, wo meist die eigenen Reservetruppen aufgestellt sind, rafant bestrichen und die Dedung berselben ift illu= sorisch. Die Batterie selbst ist keinen geringern Berluften ausgesett, ba bie Sprengpartitel ber vor bem Geschütz auffallenden Geschosse boch in die Bat= terie getrieben werden. Allerdings kann ber Feind die Wirkung der zu weit gehenden Geschosse nicht beobachten, boch wird er nach einigen Schuffen bie Distanz boch ermittelt haben und der Bortheil fällt weg. Die Stellung am Abhang gegen ben Feinb hat zwar ben Nachtheil, daß bem Feind die Beobachtung bes Feuers fehr erleichtert ift, boch ba die Geschoffe zu bem Abhang ziemlich senkrecht (b. h. beinahe in einem rechten Winkel) einfallen, so ergeben fich Stechschuffe und bie Projektile wirken in mehr bombenahnlicher Beife.

Der Hauptvortheil ist aber, daß die Reservetrup= pen am jenseitigen Abhang burch bie feinblichen Beschoffe keinen Berluften ausgesett find.

In dem Feldzug 1870/71 hat die preußische Ar= tillerie die Erfahrung gemacht, daß die Verlufte einer Aufstellung am Abhang geringer sind, als bei einer auf bem Ramme, und aus biefem Grunde werben bei ben jährlich ftattfindenben Divisionsma= novern die Artillerieaufstellungen meist in diesem Sinne gemahlt, mas ichon vielfach für einen Fehler gehalten worden ift, mahrend wir baffelbe bloß als eine natürliche Folge ber Eigenthümlichkeiten bes gezogenen Beidutes betrachten.

Für die Subalternoffiziere und Unteroffiziere der Infanterie.

(Schluß.)

Das Verhalten ber Feldmache und aller ihrer Blieder wird eingehend besprochen und mancher praftische Rath ertheilt.

Der wichtige Dienstzweig ber Patrouillen (Bifitir-, Schleich= und größere Patrouillen) ift vor Allem berücksichtigt. Erwähnung verdient, mas ber Berfasser über bie Wahl ber Mannschaft und ihres Führers zum Patronilliren fagt, ba es die Wich: tigfeit und Schwierigkeit bes Dienftes carafterifirt.

"Der Feldwachkommandant hat zum Patrouilliren eine forgfältige Auswahl ber Leute, namentlich aber des Kührers zu treffen. Abgesehen von besonders scharfen Wahrnehmungsorganen sind als unentbehrliche Eigenschaften zu betrachten : Das Talent, sich in frembem Terrain schnell zurecht zu finden, eine Unermublichkeit, wie sie nur ber Luft zur Sache innewohnt, Gegenwart bes Geiftes und Berschlagenheit, die im Augenblicke ber Gefahr im= mer noch Lift zur Hand hat, um fich herauszu= ziehen."

Das Berhalten ber Pikets und bes Gros ber Vorposten ift icon Sache ber höheren Offiziere.

Bei einem feindlichen Angriffe aber werben bie Führer jeder Vorpostenabtheilung stets des Grund=

fates eingebent fein, baß fie nicht Baffenerfolge, | in Nr. 25 biefer Zeitung ift auf bas Erscheinen fonbern Zeit gewinnen follen. Gie fuchen baber ben Angriff nicht (wozu in vielen Fallen eine verführerische Situation schon zum Nachtheil bes Sangen verlockt hat), aber ber einzelne Führer muß nie vergessen, daß er zur Sicherung ber Rampfbereitschaft ber rudwärtigen Abtheilungen mit bem porgeschobenen Theile kein Opfer zu schenen, sondern ben Feind fo lange aufzuhalten hat, bis folche er= reicht fein fann.

Das, mas noch auf wenigen Seiten über ben Dienst in Bivouats und Kantonnements gefagt ift, hat für und keinen sonderlichen Werth, da das eigne Reglement ben Gegenstand erschöpfend behandelt und von feinen Bestimmungen feinenfalls abgewichen werben barf.

Die lette Abtheilung der kleinen Broschüre zeigt in 4 Beispielen bie Aussetzung von Borpoften auf bem verschiedenartigften Terrain. Gie muffen mit Birtel und Beiftift und unter Anwendung des eig= nen Feldbienstreglementes burchgearbeitet merben, bevor man fie liest. Solche fleine Aufgaben merben ben jungern Offizier und Unteroffizier in feinen Mußestunden sehr bald interessiren, menn er sieht, daß er ber richtigen Lösung nahe gekommen ift. Uebrigens verweisen wir hierbei auf bas, mas wir in unserm erften Artitel über Sicherheitsbienft in Bezug auf ein erfolgreiches Selbststudium ge= fagt haben.

Beibe hiermit analysirten Abhandlungen über ben Sicherheits= und Aufklarungsbienft mahrend bes Mariches und ber Ruhe entsprechen bem Beburfnisse bes jungeren Offiziers und Unteroffiziers vollständig und verbienen bis zur Ginführung eines eignen handbuches angeschafft und ftubirt zu werben.

Es ift nicht baran zu zweifeln, daß bei ber nun= mehrigen Centralifirung bes militarischen Unterrichtes bem gesammten Sicherheitsbienste bie größte Aufmerksamkeit zugewandt werben wird, ba von einem rationellen Betriebe beffelben bas Wohl und Wehe von Taufenben abhangt.

Der energische Wille, welcher in der Schlacht noch Wunder verrichten fann, versagt im Gicherbeitsbienfte, wenn er nicht mit grundlicher Sach= fenntnig und Judicium gepaart ift. J. v. S.

Studien über Truppenführung von 3. v. Berby bu Bernois, Oberstlieutenant à la suite bes Generalstabes. Berlin, Ernst Siegfried Mitt= ler & Sohn. 1870.

Etudes sur l'art de conduire les troupes par Verdy du Vernois, Colonel, chef d'état major du 1. corps d'armée.

Traduit de l'Allemand par A. Masson, capitaine d'état major. Bruxelles, C. Muquardt, éditeur. Deuxième édition revue et corrigée.

Borliegendes, burch seine französische Uebersetung nunmehr bem Offizierkorps ber gesammten Miliz juganglich gemachtes Wert, besteht aus 4 Seften, welche wir nach einander einer genauen Befprechung unterziehen wollen. - Schon im Sahrgange 1871, an ben Fuhrer eines Truppenkörpers, fei er groß

bes 1. Heftes aufmerksam gemacht und auf bie gunftige Beurtheilung hingewiesen, welche bie neue Art und Weise, die Rriegswiffenschaft nicht allein auf rationalistischem, sonbern mehr auch empirischem Wege zu erlernen, in ber militarischen Preffe Deutschlands gefunden hat. Darnach blieb bie epochemachenbe Studie Berby's ben höheren Offizieren der Armee keineswegs unbekannt, und in manchen Anordnungen, bei Manovern u. f. w. zeigt fich ihr Ginfluß unverkennbar. - Das genügt aber nicht. Wir munichten bas intereffante und ber Wehrkraft bes Landes reichen Rugen bringenbe tattische Wert möglichft in ben Banben eines jeben tattisch gebilbeten Offiziers und feinen Inhalt geistig verarbeitet zu sehen. Denn, sagt Berby, biefe Studien find ichon ihrer Ratur nach nicht geeignet, zur Lecture zu bienen, sonbern fle verlangen, bag man, mit Birtel, Bleiftift und Bapier verseben, fie burcharbeitet. Dabei wird ber Offizier, ber leiber zu felten in bie Lage kommt, größere ober geringere Massen wirklicher Truppen zu führen, boch bahin kommen, auf bem taktisch strategischen Gebiet Routine als Führer ffingirter Truppen zu erlangen. Alle wollen bebacht fein; man muß also Befehle und Instruktionen entwer= fen, bie fpeziellen Anordnungen jum Marich, jum Bivouat, jum Gefecht treffen, fich bie Lange ber Rolonne und ihre nothige Aufmarschzeit vergegen= martigen, ben Buftand ber Strafen, Gifenbahnen, bie Möglichkeit ihrer Zerstörung u. f. m. beructfichtigen. -

Supponirt man nun bagu eingehenbe Melbungen und Befehle und muß bemgemäß raich und zwedentsprechend anordnen und bisponiren, fo fieht man. baß bie vom Oberstlieut. Berby vorgeschlagene Me= thode,

"burch unausgesette Uebung an fonfreten Fallen die Mannichfaltigkeit der Situationen vor= zuführen, in ihnen bie Natur bes Krieges zu lehren und babei burch eine Külle positiver Entichluffe und Anordnungen, welche ber Lernende zu treffen hat, die obenermahnten Gigen= ichaften heranzubilben"

ein höchft praktisches Mittel bietet, bie nothige Ue= bung in bem raschen Fassen verständiger Entschluffe und in ber Führung ber Truppen zur Erreichung bes Bieles zu erlangen. -

Die Art und Beise, wie Berby feine Methobe in ber erften Studie in 4 heften burchgeführt hat, ift ungemein flar, für jeben tattifch gebilbeten Offigier faglich und fehr jum Gelbststubium anregend, ja für ben Schweizer Offizier zur Arbeit aufforbernd, weil er bie eignen Berhaltniffe, bie von ben preußischen ja gang abweichen, ber Situation erft anpassen muß.

Die Berby'ichen Studien tonnten mit Rug und Recht bie Bezeichnung tragen: Gine Unleitung jum militärischen Denten und Arbeiten. Die in ihnen proponirte Lösung von Aufgaben aller Art, welche in allen möglichen Situationen bes Krieges